

Amts= und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Illustr. Unterhaltungsb.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: C. Hannebohn in Eibenstock.

45. Jahrgang.

N 116.

1898.

Sonnabend, den 1. Oktober

Bekanntmachung.

Sonntag, den 2. Oktober 1898, früh 7 Uhr

findet eine Übung für die Mannschaften der Spritze 2 der städtischen Pflicht-

Feuerwehr statt.

Die Mannschaften stellen im Magazingarten.

Abzeichen sind anzulegen.

Unentshuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Ausbleiben, verspätetes Erscheinen, sowie jeder Ungehorsam gegen die Vorgesetzten, insbesondere das Rauchen im Dienste wird unnachlässlich mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Mit Rücksicht auf die früheren mangelhaften Entschuldigungen weisen wir noch besonders darauf hin, daß sich vor hec rechtzeitig bei dem betreffenden Zugführer unter Angabe der Gründe schriftlich oder mündlich zu entschuldigen ist.

Eibenstock, am 26. September 1898.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

zum 21. Oktober ds. J. nachgelassen ist, hiernach aber sofort mit der Einziehung der etwaigen Reite vorgegangen wird.

Eibenstock, den 23. September 1898.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Bg.

Am 30. September 1898 ist der 2. Termin der diesjährigen Staatssteuer-
mensteuer sowie am 1. Oktober der 2. Termin Brandkasse fällig. Es wird dies
hierdurch mit dem Bemerkern in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf der zur Zahlung
nachgelassenen achtzigsten Frist gegen etwaige Restanten executive vorzugehen ist.

Die Ortssteuereinnahme zu Schönheide.

Pflichtfeuerwehr Schönheide.

Dienstag, den 11. Oktober 1898: Übung.

- I. Zug (Häuser 1—33, 277—415, 457—467) Nachmittags 2 Uhr.
- II. Zug (Häuser 35—92, 193—277, 418—456) Nachmittags 1/2 Uhr.
- III. Zug (Häuser 93—192) Nachmittags 1/4 Uhr.

Versammlungsort: für den I. und II. Zug Rathausplatz, für den III. Zug Hof-
raum des Armenhauses.

Zum pünktlichen Erscheinen wird hierdurch mit dem Bemerkern aufgefordert, daß gegen
Nichterschienenen strafend vorgegangen, insbesondere gegen Solche, welche zum wiederholten
Male fehlen, der zulässig höchste Strafbetrag festgesetzt werden wird.

Verpflichtet zur Theilnahme an den Pflichtfeuerwehrübungen sind alle männlichen
Personen vom vollendetem 20. Lebensjahr ab bis zum 31. Dezember desjenigen Jahres,
in welchem sie das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben, falls nicht Befreiung von den Neben-
ungen auf Grund ortsstatutarischer Bestimmung erfolgt ist.

Schönheide, am 29. September 1898.

Carl Berger, Feuerlöschdirektor.

Weltwirtschafts-Politik.

Die Zeiten, in denen sich das wirtschaftspolitische Leben der Völker fast allein innerhalb der Grenzen des Staates abspielte, sind längst vorüber und für immer entchwunden. Zwar ist in international-economischer Hinsicht in fast jedem Staate auf dem Gebiete der inneren Kolonisation und auf verwandten Gebieten noch viel zu thun; das darf jedoch die freie Entwicklung und Betätigung der wirtschaftlichen Kräfte einer Nation auf außerhalb der eigenen Staatsgrenzen liegenden Gebieten nicht hindern, um je mehr die räumlichen Entfernung zwischen den Staaten und Welttheilen auf unserem Erdball infolge der raschen Verkehrsmittel der Verkehrsmittel schwunden, um so mehr gestaltet sich derjenige Theil des wirtschaftlichen Verkehrslebens aus, der die Staatsgrenzen übertritt. Er ist als ein mehr oder weniger nothwendiger, und in den kraftvoll sich entwickelnden Staaten als ein immer unentbehrlicher Bestandteil der heimischen Volkswirtschaft anzusehen, denn kein moderner Kulturstaat kann des Austausches der Produktion mit fremden Ländern heute entbehren.

Aus dieser Thatache, die keineswegs für alle Gewerbetreie nur Vortheile hat, sondern für viele oft empfindliche Schwierigkeiten herbeiführt, wie dies bei allen Bewegungen im Volksleben der Fall ist, geht aber hervor, daß eine zweckentsprechende Förderung der internationalen Verkehrsbeziehungen und der zu ihrer Bewältigung dienenden Einrichtungen ein Gebot der Staatspflichtigkeit ist. Wer die Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges richtig erfaßt, der wird in dem jüngsten Ausspruch des Kaisers bei Gelegenheit der Einweihung des Stettiner Kreishafens, daß die Zukunft Deutschlands auf der See liege, nichts Ueberraschendes finden, sondern den Ausdruck einer richtigen Beurtheilung der wirtschaftlichen Lage und Bedürfnisse unseres Vaterlandes.

Der internationale Verkehr zwischen den Nationen kann sich nur zwischen denjenigen Staaten zu Lande vollziehen, die gemeinsame Landsgrenzen haben; nach Denjenigen jedoch, die durch die See vom eigenen Staate getrennt sind, kann er sich nur über See vollziehen, und da die See eine Transportstraße von unbegrenzter Leistungsfähigkeit ist, so hat man sie mit Recht als die Hochstraße des internationalen Verkehrs bezeichnet. Alle europäischen Staaten von hoher Kulturtwicklung haben Bedürfnisse an Fabrikaten und Rohprodukten, die nur aus Ländern fremder Zonen, mit anderen klimatischen und natürlichen Produktionsverhältnissen bezogen werden können. Eine Unterbindung dieses Bezugsweges wäre Widerstand, die Förderung desselben ist ein Gebot der Nothwendigkeit, und so sehen wir denn gerade die Staaten, deren überseeischer Wirtschaftsverkehr am höchsten ausgebildet ist, auf der Stufe blühendsten Wohlstandes, und andere, kräftig emporwachsende Staaten sehen wir jenenslug nachsehern.

In dem Kaiserlichen Ausspruch ist auf diese Bedürfnisse unseres Staates hingewiesen. Es ist eine Thatache, daß Deutschland schon längst mitten in der weltwirtschaftlichen Politik drin steht, was keineswegs mit einem unnötigen Eingreifen in die politischen Händel anderer Staaten zusammen zu fallen braucht. Hieran hat sich das Reich seit seinem Bestehen stets fern gehalten und wird auch in Zukunft von diesem Wege nicht abgehen.

Es liegt auf der Hand, daß man zur Wahrnehmung der eigenen wirtschaftspolitischen Interessen in überseeischen Gebieten genügend stark zur See sein muß. Dies wird in Deutschland durch das neue Flottengesetz angestrebt. Es ist ferner einleuchtend, daß zur Bewältigung der wirtschaftlichen Verkehrsaufgaben die

Seeschiffahrtsschiffe einer Nation ebenfalls stark und leistungsfähig genug sein müssen, und diesem Theile der volkswirtschaftlichen Kräfte Förderung angeleitet zu lassen, ist Pflicht des Staates, soweit er dazu die Macht besitzt.

Die Schaffung und Erweiterung von Freihäfen, die Unterhaltung erstklassiger überseeischer Schiffahrtsschleppen, die Erwerbung und Sicherung von Kolonien als Stützpunkte für Handel und Verkehr, dies Alles gehört in das staatliche Gebiet der Thätigkeit und findet auch eine, den Wünschen mancher interessirter Kreise noch lange nicht weit genug gehende Förderung. Es ist eine nicht abzuleugnende Thatache, daß sich Deutschland der Macht der modernen Verkehrs- u. Wirtschaftsverbündnisse gar nicht mehr zu entziehen vermag. In der richtigen Pflege derselben ist unweigerlich eine Kulturaufgabe zu erledigen, die den Ausspruch, daß hier ein Theil der wirtschaftlichen Zukunft des Reichs zu erschließen, zu fördern und mit allen Mitteln zu sichern sei, vollauf begründet.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Anlässlich der Palästinafahrt des Kaiserpaars haben sich am Montag neunzig Personen des Gefolges, mit sechs Leibpferden, Reit- und Kutschpferden und Wagen von Berlin mit der Bahn nach Konstantinopel begeben. Die Mannschaften der Leibgarde des Kaisers und der Leibgarde der Kaiserin begeben sich erst wenige Tage vor der Abreise des Kaiserpaars nach Italien, um von dort aus zu Schiff die Reise nach Palästina anzutreten.

— Der diesmalige 1. Oktober ist für die Inhaber von Waarenzeichen, die noch nach dem Markenabzugsgesetz von 1874 geschützt sind, ein wichtiger Tag; denn es erlischt der ihnen bislang noch eingeräumte Schutz, wenn nicht bis dahin die Eintragung des Zeichens in die Rolle des Patentamtes erfolgt ist. Das ältere Gesetz von 1874, das zum größten Theil schon durch den Erfolg des geltenden Waarenzeichengegesetzes von 1894 unanwendbar geworden ist, verliest mit diesem Tage jede praktische Bedeutung.

Es darf wohl angenommen werden, daß diejenigen Waarenzeichen, auf deren Eintragung in die Rolle überhaupt Wert gelegt wurde und die nach Form und Inhalt auch zu der Eintragung geeignet gewesen sind, tatsächlich schon eingetragen.

— Stuttgart, 29. Septbr. Die J. G. Cotta'sche Buchhandlungtheilt mit: Am gestrigen Tage wurden der J. G. Cotta'schen Buchhandlung die legitimen Nachträge des Fürsten Bismarck zu seinen den Titel „Gedenken u. Erinnerungen“ führenden sogenannten Memoiren übergeben. Das vom verstorbenen Fürsten eigenhändig durchcorrigierte Diktat ist von Professor Dr. Horst Kohl mit einer Einleitung und kurzen orientirenden Noten versehen und wird im übrigen, abgesehen von kleinen Korrekturen irriger Daten, Namen u. unverändert und ungetürtet erscheinen. Die Ausgabe des Werkes wird im November dieses Jahres beginnen.

— Österreich-Ungarn. Wien, 28. September. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der verfassungstreue Großgrundbesitz melde heute bei dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses einen Dringlichkeitsantrag an, in welchem die Regierung aufgefordert wird, die mit der ungarischen Regierung getroffenen Vereinbarungen über den Ausgleich dem Abgeordnetenhaus bekannt zu geben. Zugleich wird der Antrag gestellt, die Ausgleichsvorlagen mögen sofort und vor allen übrigen Dring-

lichkeitsanträgen in Beratung gezogen werden und das Haus möge sofort in die erste Sitzung des Ausgleichs eintreten. Dieser Dringlichkeitsantrag ist der erste angemeldete und kommt morgen als erster Antrag zur Verhandlung.

— Frankreich. Die Friedensausschüsse der Vereinigten Staaten und Spaniens sind am Dienstag in Paris eingetroffen. Der Vorsitzende des amerikanischen Ausschusses hat bereits Vertreter New-Yorker Zeitungen empfangen, jedoch erklärt, daß er ihnen nichts sagen wolle und auch während der Verhandlungen strengste Schweigepflicht beobachtet müsse.

— Dänemark. Nachdem schon mehrere Tage der hoffnungslose Zustand der Königin von Dänemark die baldige Auflösung erwartet ließ, ist sie Donnerstag früh 5½ Uhr im hohen Alter von 81 Jahren sanft entschlafen. Das Sterbelager umstanden der König, die Kaiserin-Wittwe von Russland, der König und die Königin von Griechenland, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark, die Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Cumberland, Prinz und Prinzessin Waldemar von Dänemark, Prinz und Prinzessin Karl von Dänemark, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sowie mehrere jüngere Prinzen und Prinzessinnen. — Königin Louise war als Prinzessin von Hessen-Kassel am 7. September 1817 geboren. Am 7. September d. J. beging sie im Kreise ihrer Kinder und Schwiegerkinder, ihren Enkel und Urenkel ihren 80. Geburtstag. Ihr Gemahl, König Christian IX., ist jünger als sie; er feierte seinen 80. Geburtstag erst am vergangenen 8. April. Aus der Ehe beider sind 6 Kinder, 3 Söhne und 3 Töchter, hervorgegangen. Durch deren Vermählungen und die ihrer Kinder ist das dänische Königshaus fast mit allen regierenden Herrscherfamilien Europas in nähere oder entferntere Verwandtschaft getreten, ein Umstand, der der Verstorbenen den Beinamen einer „Schwiegermutter von Europa“ eingetragen hat. Mit ihr ist die unverhüllte Deutschenbäuerin zu Grabe gegangen. Sie selbst hat in den Gang der internationalen Politik, wenn auch nicht offenkundig, so doch beeinflussend, oft genug im anti-deutschen Sinne eingegriffen.

— China. Die Nachrichten darüber, ob der Kaiser von China mit der Herrschaft auch das Leben hat lassen müssen, laufen bisher widersprüchlich. Wie jetzt den „Times“ telegraphisch aus Peking gemeldet wird, fordert ein Kaiserliches Edict, in welchem die zunehmende Unpäßlichkeit des Kaisers bestagt wird, die Gouverneure der Provinzen auf, die besten Aerzte nach Peking zu senden. Bei dem angeblich „freiwilligen“ Bericht auf den Thron scheint also doch auch die Gesundheit des Kaisers schwer angegriffen worden zu sein. — „Daily Mail“ berichtet: Der Zustand des Kaisers sei hoffnungslos. Sein Ableben werde ständig erwartet.

— Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 1. Oktober. Mit heutigem Tage tritt der Winterfahrrplan in Kraft, welcher für uns in sofern von großem Interesse ist, als durch Einlegung eines Frühzuges von Schönheiderhammer nach Aue und eines neuen Abendzuges von Aue nach Schönheiderhammer eine längst ersehnte Verkehrsleichterung geboten wird. Wir verweisen bezüglich der Abfahrtszeiten auf den in heutiger Nummer unseres Blattes enthaltenen veränderten Fahrrplan.

— Eibenstock. Am 1. Oktober wird in Wolfsgrün in Vereinigung mit der dafelbst einzurichtenden Postagentur eine

Reichs-Telegraphenanstalt eröffnet. Die Dienststunden der Telegraphenanstalt sind an Werktagen:

7—8—12 Borm., 3—6 Nachm.

an Sonn- und Festtagen:

7—8—9 Borm., 12—1 und 5—6 Nachm.

— Chemnitz, 28. September. Nach dreitägiger Verhandlung wurde heute in dem gegen den 20 Jahre alten Stuhlbauer Hermann Alfred Beuchel aus Alt-Geringswalde wegen Erinnerung der 17 Jahre alten Fabrikarbeiterin Riedel aus Aistershain geführten Prozeß das Urteil verkündet. Beuchel wurde in vollem Umfang der Klage für schuldig befunden und zum Tode, sowie zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. So hat denn der gräßliche Lustmord, der in den neunten Abendstunde des 23. April in der Waldparzelle Fröhne in unmittelbarer Nähe von Geringswalde verübt worden ist, seine Söhne gefunden.

— Plauen, 27. September. In Bezug auf die gegenwärtigen Bieh- und Fleischpreise schreibt der "Bgl. Anz.": „Fortgesetzt flagt man in Norddeutschland über die hohen Bieh- und Fleischpreise und bringt diese hohen Preise mit dem Fehlen des Biehs auf den Märkten in Verbindung. Jeder Landwirt im Vogtlande wundert sich über dertartige Klagen. Sowohl auf dem Schleizer als auch auf den meisten anderen Biehmärkten im Vogtlande ist stets Bieh in vorzüglicher Qualität in solchen Mengen aufgetrieben gewesen, daß oft kaum der dritte Theil davon verkaufen wird. Warum? weil eben viele auswärtige Käufer fehlten. Das Bieh ging deshalb immer zu sehr niedrigen Preisen ab. Man wundert sich, daß die Großläufer aus Norddeutschland die vogtländischen Biehmärkte nicht besichtigen. Könnten unsere Landwirthe ihr Bieh schneller absetzen, so wären sie recht froh. 6—10.000 Stück Bieh könnte das Vogtland sicher jedes Jahr mehr abgeben, wodurch sich natürlich die Biehaufzucht sehr heben würde.“

— Falkenstein. Ein drolliger Irrthum verursachte einem hiesigen Einwohner, wenn auch nicht erheblichen, Schaden. Als in der Nacht zum Montag mehrere Personen die Hauptstraße passierten, machte sich ein starker Brandgeruch bemerkbar und auch dichter Rauch zog daher. Die Leute nahmen an, daß bei einem Kaufmann Feuer ausgebrochen sei, und schlügen eiligst die Fenster ein, um rettende eingreifen zu können. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß der Kaufmann — Heringe räucherte.

— Bittau. Die geplante Belagerung des hier garnisonirenden 2. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 178 nach Kamenz wird nunmehr einer kriegsministeriellen Ordre zu Folge am 1. Oktober 1899 erfolgen.

— Annaberg. Auf den Höhen unseres Erzgebirges hat der Winter bereits eine Bistenslare abgezeichnet, indem dorfselbst, so in der Gegend von Oberwiesenthal, am Montag Schneefall eingetreten ist. Erfreulicherweise vermochten die weißen Floden noch keinen festen Grund zu fassen.

— Marienberg. Die Unteroffizierschule zu Marienberg, die 1868 in Kleinstruppen zwischen Pirna und Königstein gegründet wurde, feiert am 1. Oktober d. J. ihr 25-jähriges Garnisonsjubiläum. Die Anstalt hat den Zweck, Knaben von Chargirten der sächsischen Armee kostenlose Erziehung bis zum 14. Lebensjahr zu gewähren. Der Schulunterricht erstreckt sich auf die Fächer einer Realschule. Im ersten Jahre wurden 52 Schüler aufgenommen. Jetzt gewährt die Anstalt 400 Schülern Raum. Außerdem wurde eine Unteroffiziersschule errichtet, in der die jungen Leute bis zum 17. Lebensjahr ihre Vorbildung für den militärischen Beruf erhalten können. Der geplanten festlichen Veranstaltung werden der Prinz Friedrich August und der Kriegsminister Generalleutnant Edler von der Planitz beiwohnen.

— Marienthal, 26. Septbr. Abgestürzt und tödlich verunglückt ist heute Morgen gegen 2½ Uhr der seit 9. August d. J. hier wohnende, zu Eibenstock am 10. April 1866 geborene, noch unverheirathete Ziegelerarbeiter Wilhelm Gustav Dörrsel. Der Genannte, welcher bis in die frühen Morgenstunden gezeichnet hatte, wollte seine in dem an der Ferdinandstraße hierher gelagerten Hause Nr. 75 befindliche Schlaflstelle aufsuchen, scheint aber in seiner Trunkenheit die ohne Barriere versehene Bodentreppe verfehlt zu haben, denn die Mitbewohner des Hauses hörten einen dumpfen Schlag und fanden den pp. Dörrsel leblos am Fuße der Bodentreppe liegen. Der Tod des Verunglückten, welch' letzter einen Schädelbruch und Bruch des Halswirbels erlitt, war sofort eingetreten.

— Aus dem Erzgebirge, 27. Septbr. Alljährlich in der Michaelsnacht vollzieht sich in der gräßlichen Kanzlei auf dem Schlosse zu Wildenfels ein sonderbarer Brauch. Dort erscheinen, nachdem die Mitternachtshunde eingetreten ist, Abgeordnete aus Lößnitz, um als Lehnszins für ein von den Grafen von Wildenfels in Lehn genommenes, jetzt der Kirche, beziehentlich dem Hospital zu Lößnitz gehöriges Stück Wald ganze drei Pfennige zu bezahlen und damit das Lehn zu erneuern. Thätten sie das nicht, so wäre das Lehen verfallen und müßte an die Wildenfelschen Grafen zurückgegeben werden. Die Zahlung des Zinses muß aber gerade in der Mitternachtshunde erfolgen und die Pfennige müssen alte, mit den kursfürstlichen Schwertern versehene sein; so schreibt das Gesetz vor. Da nun aber diese Pfennige im Laufe der Zeiten selten geworden und fast nur noch in Münzsammlungen zu finden sind, so läßt der Graf, nachdem dem Recht durch Ablieferung Genüge geschehen, dieselben jedesmal den Ueberbringer zurückzubringen, die sie dann für das folgende Jahr wieder bereit halten. Es kommt jetzt dabei also bloß auf eine Formalität hinaus, die aber doch einen tieferen Sinn hat und im alten Vasallenrecht begründet ist. Als im Jahre 1832 nach Einführung der Konstitution in Sachsen die aus dem alten Lehnsrecht herrührenden Freiherrnrechte, bezeichnet z. durch Zahlung einer Rente abgelöst und so allmählich abgeschafft wurden, blieb davon die oben geschilderte eigenartige Lehnspflicht unberührt, und auch als König Johann im Jahre 1872 für die Krone auf sämtliche, sonst noch bestehenden lehnsherrlichen Rechte gegenüber seinen Vasallen verzichtete unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß dann aber auch seine sämtlichen Vasallen ihren Aftersvalen gegenüber in gleicher Weise auf alle derartigen Rechte und Formalitäten verzichten würden, folgten die Wildenfelschen Grafen diesem Vorgehen nicht, so daß der sonderbare Brauch als ein Ueberbleibsel aus alten, längst vergangenen Zeiten übrig geblieben ist. Das Lehen, auf das sich der Brauch bezieht, heißt übrigens merkwürdiger Weise das „Sonnenlehen“. Sonnenlehen nannte man sonst diejenigen Güter, welche freie Bauern oder Grundbesitzer von seinem weltlichen Herrn zu leben hatten, so daß sie symbolisch die Sonne als ihrem Lehnsherren bezeichneten. Mit dem Lößnitzer „Sonnenlehen“ muß es aber eine andere Bedeutung haben; vielleicht heißt es nur deshalb so, weil der dafür zu entrichtende Zins jedesmal in der Nacht vor Sonnenaufgang bezahlt werden mußte.

— Deutscher Radfahrerbund. Aus zweckässiger Quelle erfahren wir, daß die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-N. bei allem Wohlwollen für die Radfahrer sich veranlaßt sieht, beim Königl. Ministerium anzuregen, daß strengere Vorschriften

für den öffentlichen Verkehr mit Fahrrädern auf den Landstraßen und Kommunikationswegen, wie auch innerhalb des Dorfes erlassen werden. Nur allzuhäufig gehen in neuerer Zeit durch die Amtshörsorgane Anzeigen von Übertritten der straßenpolizeilichen Vorschriften und zwar meist durch jugendliche Fahrräder und leider auch durch radfahrende Damen ein. Wir sind überzeugt, daß diese Übertritte größtentheils durch Unkenntniß der bestehenden Vorschriften herbeigeführt werden und ersuchen darum alle Radfahrer und ganz besonders die Radfahrerinnen, gründlichen Einblick in die straßenpolizeilichen Vorschriften zu nehmen und dieselben recht gewissenhaft zu beachten. Man darf nicht bloß die Freuden des Radfahrens genießen wollen, sondern muß sich auch der Pflichten bewußt sein, die der Radfahrer dem Publikum und den Behörden gegenüber hat. Unsere Mitglieder aber veranlassen wir wiederholt, nicht nur selbst ordnungsgemäß zu fahren, sondern auch nach Kräften bemüht zu sein, Übertritte zu verhindern und ev. zur Anzeige zu bringen, damit die Klagen über Belästigungen durch Radfahrer endlich verstummen.

Theater.

Die gestrige Aufführung des neuen Lustspiels „Die goldene Eva“ war leider sehr schwach besucht und doch hat die Gesellschaft damit eine Glanzleistung geboten, die sobald nicht vergessen wird. Das Stück führt uns nach Augsburg in die Mitte des 16. Jahrhunderts zurück. Die wegen ihres Reichthums und ihrer Schönheit vielumworbenen und umsinnreiche Goldschmiedswitwe Eva steht im Vordergrunde der Handlung. Zwei Ritter nisten sich in das Bürgerhaus ein, v. Schweißingen und Graf Zed, zwei Ritter von der traumtigen Gestalt, mit geliehenem Wams und geborgtem Pferd. Ihre Not ist groß:

Zu leben nur von Amons Gnaden,
Du weißt nicht, wie das bitter ist.
Wenn man geborner Ritter ist.

Wir wollen nicht zu viel von der Handlung verrathen, da Montag eine Wiederholung des interessantesten Stücks stattfindet.

Sonntag findet nur Nachmittagsvorstellung für Kinder und Erwachsene statt, und zwar wird „Hänsel und Gretel“, Zauber-Märchen mit Gesang und Meloramien in 3 Akten, aufgeführt.

Gedenktage zum 25-jährigen Regierungs-Jubiläum König Alberts von Sachsen.

(Nachdruck verboten.)

1. Oktober. 1880. König Albert wird auf der Jagd in Steiermark auf dem Anstand von einem großen berahmten Hirschkopf getroffen und ihm die Büchse aus der Hand geschlagen; wie durch Gotteswunder entgeht er schwerer Lebensgefahr.

2. Oktober. 1886. Vermählung der Prinzessin Josephine von Sachsen mit dem Erzherzog Otto von Österreich.

3. Oktober. 1869. Die Stadt Frauenstein in Sachsen wird durch Feuer fast vollständig eingehaßt.

Aus den Ehrentagen deutscher Landwehr.

(Nachdruck verboten.)

Es war eine unruhige Nacht vor Meß.

Der Regen goß in Strömen, ein kalter Wind segte über Hänge und Thäler um die starke, von einem eisernen Ringe umgebene Festesfeste, und nach einem sehr schönen Abendimbiß durchmischte die deutsche Landwehr, die zu den Belagerungsgruppen von Meß zählte, aufgeregt die Nacht. Nicht wenigen kam wohl der Gedanke an Weib und Kind, an den heimatlichen Herd in den Sinn und ließ schuftige Wünsche in ihnen auffsteigen.

So sahen die Leute zum größten Theil wachend in ihren Quartieren, einsilbig, gegen die starken, von einem eisernen Ringe umgebene Festesfeste, und nach einem sehr schönen Abendimbiß durchmischte die deutsche Landwehr, die zu den Belagerungsgruppen von Meß zählte, aufgeregt die Nacht. Nicht wenigen kam wohl der Gedanke an Weib und Kind, an den heimatlichen Herd in den Sinn und ließ schuftige Wünsche in ihnen auffsteigen.

In den ersten Abendstunden war die Landwehr alarmiert worden, weil verdächtige Bewegungen des eingeschlossenen Feindes gemeldet wurden. In vollem Regen war man angetreten, hatte einen halbstündigen Frontmarsch gemacht, dort einige Zeit dem Brummen der Geschütze lauschen müssen und war dann heimgekehrt, da die erwartete Offensivbewegung der Franzosen unterblieb.

Raum war man wieder im Quartier, als vom Kommando

auch schon die Meldung kam, auf der Hut zu sein. Ein Angriff

der Franzosen sei ganz sicher, entweder in der Nacht oder am frühen Morgen zu erwarten; man wisse nur noch nicht, welchem Theile der Belagerungslinie er gelten sollte.

So sahen und lagen denn die Leute in den ärmlichen Quartieren, wie es sich gerade am besten ansieht. Da waren ein paar Bauernbetten in eine Art von Sofa umgewandelt, hier gab es roh zusammengeknallte Pritschen, dort war auch nur eine Schäfe Stroh auf dem Erdboden ausgebreitet, und den Ehrenfigur, den viele benedeten, des Sergeanten Kurz bildete ein echter Großvaterstuhl.

Die Landwehrleute konnten nicht zum Schlafen kommen, was's der Gedanke an die Heimat, was's der Gedanke an den bevorstehenden Kampf, gleichviel, es ließ sie nicht ruhen. Das Feuer auf dem Herde in der Ecke knisterte und knallte, dann und wann ging einer der Mannschaften dorthin und warf ein paar neue Holzstücke ins Feuer, das war die ganze Bewegung die sich im Raume zeigte.

Einer der Wehrleute, der bis dahin auf einer Pritsche gesessen und ins Feuer geschaut hatte, gähnte jetzt laut und zog die Beine empor, um es sich zum Schlafen bequem zu machen.

Der Sergeant erhob sich von seinem Großvaterstuhl.

„Knider, Menschenkind, was machen Sie denn da?“ fragte er.

„Ich will schlafen, Herr Sergeant, ich bin müde!“ antwortete der Gefragte, sich auszustrecken.

„Seine Frau trieb ihn immer punt zehn Uhr mit dem Stocke ins Bett, darum kann er jetzt die Augen nicht mehr aufhalten!“ lachte einer der Kameraden.

„Sie können nun auch nicht zum Nachtwächter empfohlen werden, Hutskopf!“, erwiderte der Sergeant. „Sie schlafen auch Ihr richtiges Quantum ab, das sieht man an Ihrem Körper. Also nicht den Kameraden aufziehen, wenn man selbst schuldbewußt ist!“

„Meine Tugend kommt nicht von's Schlafen, sondern von's Wurzelpfosten“, erwiderte Hutskopf gekränt, der im bürgerlichen Leben ein biederer Fleischermeister war. Dabei machte er es sich doch nun selbst auf seinem Strohplatz bequem.

„Seitdem Hutskopf sich etabliert hat, sind die Fleischpreise gestiegen!“ rief ein Dritter, „so viel gebraucht er für sich selbst!“

„Na, Windmann, Ihnen scheint allerdings die Sonne durch die Knochen“, ließ Hutskopf einen Triumph auf.

„Das Sie von seiner Kugel getroffen werden, liegt daran, weil Sie den Chasse-pets keine Trefffläche bieten!“

Windmann, allerdings für einen Landwehrmann außerordentlich schlank, wollte eben eine entschiedene Antwort geben, in welcher die etwas boshafte und unsameradshaftliche Bemerkung zurückgewiesen werden sollte, als ein dumpfer Laut im Gemach vernehmbar wurde.

„Donnerwetter, die Franzosen kommen!“ schrie Hutskopf, aus seiner bequemen Lage schnell aufspringend.

„Ruhig, Hutskopf!“ entwidete Sergeant Kurz. „Ihr Gehörwerk ist noch nicht recht für das Kriegsleben organisiert. Die Franzosen sind verläufig noch in Meß und hier, hier in unserer Stube — — —“

Der seltsame Ton in verstärktem Maße wurde abermals laut, ein schallendes Gelächter folgte, unter demselben vollendete der Sergeant Kurz seinen Satz mit den Worten, selbst lachend: „— — — schläfst unter Freund Knider und Schnarcht!“

Das laute Gelächter hatte „Knider, den Schnarchmann“, wie Hutskopf sich ausdrückte, erreicht, und mit großen Augen schaute er verblüfft um sich, unwissend, was denn nun eigentlich vorgefallen.

„Knider, Freund und Landwehrmann“, rief der Sergeant, „wollen wir nicht morgen es einmal Sr. Exzellenz unserem Herrn kommandirenden General sagen, daß wir Sie schnarchend um die Mauern von Meß herumtragen könnten? Vielleicht geht es dann gerade so, wie bei den Mauern von Jericho!“

Erneutes Gelächter. Knider machte ein tiefbeleidigtes Gesicht.

„So hab er aus“, rief Windmann, „als ihn die Jeanne nebenan erblickte und sich bis über die Ohren in ihn verliebte; o Knider, wenn das die Madam' Knider zu Hause wüßte, daß ihr Mann ein solcher Don Juan ist!“

Kniders nicht unschönes Gesicht überzog ein behagliches Schmunzeln. „Einen Kuß in Ehren, kann Niemand wehren, und wenn er auch von einer Französin ist!“

„Recht so, Knider,“ lobte der Sergeant, „lassen Sie nichts auf Ihre Erwerbungen in Feindeiland, auf die Sie doppelt stolz sein können, kommen. Man muß dem Feinde Abbruch thuen, wo man kann. Freilich!“ und dabei strich Kurz mächtig seinen Schnurrbart, „die Jeanne hat doch wohl etwas überreicht gehandelt — hm! hm! — ich meine, es gibt doch hier auch noch Männer, die nicht von Pappe sind, und dabei doch nicht so schlauzig, wie unser Knider!“

Es war gut, daß „unser Knider“ schon nach dem ersten Satz seines Herrn Vorgesetzten das Gemach verlassen, den Rest mit der Notiz über die Schlauzigkeit nicht gehört hatte, sonst würde er kaum gehalten haben, was er nunmehr that.

Er brachte eine Flasche hervor, die er wohl draußen irgendwo versteckt haben mußte, wandte sich an den Sergeanten und sprach feierlich: „Wenn Sie mir die Freundschaft erweisen wollen, Herr Sergeant, so nehmen wir diese Pille mit extrafeinem Kognak zu uns. Die ganze Flasche da aber, die mich mit der Jeanne hat aufziehen wollen, bekommt keinen Tropfen;“

Sergeant Kurz hatte die Flasche bereits ohne weiteres gefunden an den Mund gesetzt und erklärte nun: „Bei Gott, Knider, die Jeanne ist gut, aber der Kognak ist doch noch viel guter!“

Knider lächelte geschmeichelt und setzte die Flasche zu einem langen Zug an den Mund, während um ihn herum Ausrufe erklangen, wie: „Aber so war es doch gar nicht gemeint!“ — „Sei doch gescheit, alter Jungel!“ — „Die Jeanne ist ja die Tugend selbst und Du ein Wujter von blaßarrirter Treue!“

Den Vogel schob aber der dicke Fleischer Hutskopf ab, denn mit Krotofölschränen im Auge“, wie Knider sich später äußerte, rief er ihm zu, indem er den Flaschenhaber umarmte: „Knider, verzeihe mir!“ und dabei hatte er schon die Flasche am Mund, worüber es ein gewaltiges Geckrei und allseitiges Händezufassen gab. Genug, das Ende vom Ende war, daß Jeanes Angebeteter seine Flasche in völlig geleert Zustande wieder erhielt.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Bei dem früheren Minister Grafen zu Eulenburg, der beim königl. Schloß Bellevue wohnt, ist in der Nacht zum Mittwoch ein Einbruch diebstahl verübt worden, wobei den Diensten Geld und Wertgegenstände im Betrage von etwa 25.000 M. in die Hände fielen.

Guben. Auf der am Mittwoch zweigleisig in Betrieb genommenen Strecke Guben-Rothenburg a. O. auf das falsche Umsichtige Gleis abließ. Infolge der Unaufmerksamkeit des Zugpersonals konnte der Güterzug bis zum Zusammenstoß 4 km fahren. Der Maschinist des Arbeitszuges wurde erheblich, das übrige Fahrpersonal unbedeutend verletzt. Von den Arbeitern des Arbeitszuges blieben vier tot, drei wurden erheblich, zwölf leicht verletzt. Der Materialschaden ist groß. Etwa 18 Arbeits- und 10 Güterwagen wurden mehr oder weniger zertrümmert. Die Strecke blieb von Mittwochabend ab gesperrt. Der Personentreffen wurde durch Umstiege aufrecht erhalten.

— Herne (Westfalen). Mittwoch Mittag um 2 Uhr stieß auf der Zeche „General Blumenthal“ in Schacht 3 der Förderbalken gegen die Seilscheibe, so daß die Königsstange brach und der Förderkorb in die Tiefe stürzte. Wie berichtet wird, sind hierbei 17 Mann tot geblieben, 3 schwer und 6 leicht verletzt.

— Gilt der Postchein als Quittung? In geschäftlichen Kreisen ist vielfach bei Zahlungen der Bemerkung: „Postchein dient mir als Quittung“ beliebt. Nach einer Reichsgerichtsscheidung ist jedoch der Postchein über eine mittels Postanweisung gemachte Zahlung noch nicht als Quittung betr. die Tilgung einer Schuld anzusehen. Der Postchein gelte in diesem Falle nur als Beweis, daß an eine bestimmte Person ein gewisser Betrag eingezahlt, bzw. abgezahlt wurde. Da nun mitunter der Postanweisungsbetrag nicht direkt an den Adressaten, sondern an eine Zwischenperson, wie Ehegattin etc., ausgeliefert wird, so wird der Zahlende im Streitfalle den Beweis zu führen haben, daß die Post

Deine Gold- und Silbersachen sollst Du vorläufig noch behalten, finden wir aber kein Geld, so wird Alles kurz und klein geschlagen." Diese Karte wurde sofort der Polizei übergeben, vielleicht gelingt es durch sie, die Thäter zu ermitteln. Da jeder Verbrecher, der in Untersuchungshaft genommen wird, seinen Lebenslauf selbst schreiben muß, dürfte es vielleicht durch die Vergleichung der Handschriften gelingen, die Spieghuben zu fassen.

— Wider das Schimmeln der Würste. Um dem Schimmeln ganz vorzubeugen und dasselbe zu beseitigen, ist nach der "Dr. L." nichts empfehlenswerther, als gewöhnliches Kochsalz in einem Teller nur mit so viel Wasser zu übergießen, daß eine breite Wbung des Salzes erfolgt. Wenn man schmückliche Würste, Schinken u. a. mit diesem Salzbrei dünn anstreicht, verschwindet der Schimmel sofort, und nach einigen Tagen überziehen sich die Würste mit überaus feinen Kristallen, die jeder weiteren Schimmelbildung verhüten. Dasselbe Verfahren ist auch sehr zu empfehlen, um zeitweilig an den Gelenken auftretenden Schimmel bei dem Schinken zu beseitigen.

Das Leben dichtet die seltsamsten Geschichten, wie sie die Phantasie eines Dichters nie so seltsam ersinnen kann. Vor einigen Tagen kam zu einem bekannten Berliner Arzt ein Mann in arg verschossener und abgetragener Kleidung. Er entnahm der Rocktasche ein dicker Altenstück und begann dann zu erzählen. Vor 15 Jahren berief ein reicher Mann einen Berliner Arzt telegraphisch an das Krankenbett seiner heiligeliebten Frau. Der Gelehrte kam, und seiner Kunst und Aufopferung gelang es, das thauere Leben zu retten. Der überglückliche Mann war nicht damit zufrieden, das Honorar zu bezahlen, sondern in seiner überschwänglichen Dankbarkeit bedachte er den Arzt mit einem Legat von 25,000 M. in seinem Testamente, das er damals aufstellte, weil er eine langwierige Geschäftsreise nach Argentinien unternahm wollte. Die Jahre vergingen — die argentinischen Geschäfte brachten den Millionär an den Bettstall. Frau und Kinder starben im Elend, und der Mann selbst besitzt heute keinen Pfennig, um den Hunger zu stillen. Als einiges Überbleibsel aus der guten Zeit ist ihm noch sein — Testament geblieben. Der Besucher breitete das Altenstück vor den erstaunten Arzt aus und deutete mit den Fingern auf eine Stelle. "Hier ist Ihr Legat vermerkt", meinte er dabei, "der Arzt sind nämlich Sie, der Testator bin — ich! Ich weiß, Sie kaufen Curiositäten, kaufen Sie mir für eine Mark dies Schriftstück ab, dann kann

ich heute wieder essen!" Der tief ergriffene Arzt kaufte die Alten zu einem bedeutend höheren Preise und hat dem vom Schicksal schwer betroffenen Mann auch eine kleine Stellung verschafft.

— Geistesgegenwart. (Amerikanisch.) Colonel William Morrison, früher Congregationalist für Illinois und Vorstand der Inter-State Commerce Commission, ist ein Mann, der Geistesgegenwart für die nothwendige Eigenschaft eines Menschen hält. Während seiner geschäftlichen Tätigkeit hatte er oft Gelegenheit in Hotels zu verkehren und es stand fest bei ihm, daß der menschliche Geist sich sowohl beherrschen lasse, daß selbst bei gefährlichstem Hotelbrande ruhige Überlegung die Oberhand behalte und Geistesgegenwart alle Schrecken der Gefahr überwinde. — Das Schicksal wollte es auch, daß diese Theorie des Mr. Morrison auf die Probe gestellt wurde. In einer Nacht wurden er und seine Frau durch Feuer aus ihrem Schlaf geweckt. Das Hotel, in dem er wohnte, stand in Flammen und unter den entsetzten Gästen entstand große Verwirrung. — "Zeigt ist Gelegenheit, meine Gäste, Geistesgegenwart zu zeigen", sagte er zu seiner Frau. "Sei nur um Himmels Willen nicht bange. Kleide Dich ruhig an, nimm Dir Zeit, wie ich es thue." Er beruhigte die erschrockte Frau, gab ihr die zu ihrer Toilette nothwendigen Geigenstände, band sich sorgfältig den Schal um und knöpfte Manschetten an, holte die Uhr unter dem Kostüm hervor, steckte sie in die Westentasche, setzte den Hut auf und mit dem Rock in der Hand führte er seine Frau aus dem brennenden Hause auf die Straße. — "Siehst Du nun, meine Theure," sagte er, als sie in Sicherheit waren, "wie gut es ist, ruhig und mit Überlegung bei solchen Gelegenheiten zu handeln. Du bist vollständig angezogen, als ob Du spaßieren gehen wolltest, während viele Andere kaum das Nothwendigste auf dem Leibe haben." — Gerade in diesem Augenblick sah Frau Morrison ihren Mann das erste Mal genauer an. "Ja, Du hast Recht," sagte sie, "Geistesgegenwart ist eine herrliche Gabe. Aber an Deiner Stelle hätte ich mir oben auf dem Zimmer noch die Zeit genommen, Hosen anzuziehen."

Auskunftsbericht aus der Parochie Eibenstock

vom 28. September bis 1. Oktober 1898.
Ausgegeben: (6) Paul Albert Staab, Amtsgerichtsdirektor hier, ehel. S. des weil. Ernst Moritz Staab, Feuermeister hier und Clara Pauline Leitner hier, ehel. T. des Friedrich Emil Leitner, am. Bd. und Vorstandes hier. Getraut: (2) Hermann Otto Dörfel, Bäckermeister hier mit Frieda Helene geb. Krauß hier. (3) Franz Anton Lorenz Klempnermeister in Plauen i. B. mit Helene Louise geb. Brandner hier.

Getauft: (217) Hans Gustav u. (218) Johanne Paula Siegel, Zwillinge. 219) Johanne Martha Bley. 220) Gisela Karola Ritter in Wolfsgrün. 221) Clara Ella Hüthel.

Begraben: (150) Ludwig Pauline, ehel. T. des Friedrich Moritz Hagent, Stichmaschinenbesitzer hier, 13 T. 151) Meta, ehem. T. des Friedrich Bernhard Sander, Maschinenfabrikant hier, 2 J. 22 T. 152) Margaretha Charlotte, ehel. T. des August Hermann Heymann, Maschinenfabrikant hier, 11 R. 17 T. 153) Max Hermann, unehel. S. der Clara Müller hier, 14 T.

Am 17. Sonnabend nach Trinitatis:

Vorm. Predigttag: Eph. 4, 1-6. Hr. Diaconus Rudolph. Beichte und heil. Abendmahl bleiben ausgezogen. Nachm. 1 Uhr: Betstunde. Herr Vicar Weise.

Nächsten Montag, Vorm. 9 Uhr: Wochencommunion. Die Beichtred. hält Herr Vicar Weise.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. XVII. post. Trinitatis (den 2. Oktober 1898). Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf. Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde. Herr Pfarrer Hartenstein.

Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Kirchennachrichten für Hundshübel.

17. Sonntag nach Trinitatis (den 2. Oktober 1898). Erntedankfestgottesdienst. Herr Pfarrer Hässler, Stützengrün. Der Gottesdienst beginnt 1/10 Uhr.

Chemnitzer Marktpreise

		vom 28. September 1898.	
Weizen, fremde Sorten		9 Ml. 10 Pf. bis 9 Ml. 60 Pf. pro 50 Kilo	
sächsischer, neuer	8	85	8 80
Roggen, niedrig, sächs. u. preuß.	7	70	7 90
hiesiger	7	10	7 40
fremder	7	65	7 85
Braunerrie, fremde	8	25	9 75
sächsische	7	50	8 25
Zittergerste	5	50	6 50
Hafer, sächsischer u. preußischer	7	—	7 25
fremder	7	10	7 45
Kocherdien	8	50	9 50
Mahl- und Zittererbsen	6	80	7 25
Reis, altes	4	—	4 —
neues	2	75	3 50
Stroh	2	60	3 —
Kartoffeln	2	15	2 50
Butter	2	20	2 70

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Wer eine Wäschemangel fürs Haus aufstellen oder einen unbefüllten Raum sehr gut rentabel machen will, lasse sich franco Prospect und Auskunft von der Chemnitzer Wäschemangelfabrik Joh. Magirus (vorm. Otto Ruppert) Rappel - Chemnitz kommen.

„Grosse Modenzeitung“

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmusterbogen.

Preis nur = 1 Mark 35 Pf. = vierteljährlich.

Man überzeuge sich von der Gediegenheit und Nützlichkeit der „Grossen Modenzeitung“ und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleiche zu anderen Modeblättern.

Die „Grosse Modenzeitung“ ist durch alle Postanstalten (V. Nachtrag Nr. 3086a der Postzeitungsliste) u. Buchhandlungen zu beziehen.

Probenummern liefert jede Buchhandlung, sowie die Expedition Berlin SW., Charlottenstrasse 11.

Empfehlung!

Tüchtige Bunt - Seidensticker

finden sofort dauernde und gutlohnende Beschäftigung bei

Anhöck & Co.,

Mechanische Stickerei, Göhnia, S.-A.

Dauflagung.

Ich litt an Hämorrhoiden und hatte beim Stuhlgang Blutoverlust und Schmerzen. Außerdem litt ich an Rheumatismus u. hatte Schmerzen in der rechten Brust. Der homöopathische Arzt Herr Dr. med. Hope in Halle a. S., an den ich mich wandte, hat mich in kurzer Zeit von meiner bösen Krankheit vollständig befreit, wofür ich ihm meinen besten Dank ausspreche. (gez.) Wieland, Güsten i. Anhalt.

Frische
Kieler Pöcklinge
Bratheringe
Mollmöpse
russ. Sardinen
empfiehlt
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Halt! Aufgepaßt!
Treffe heute auf dem Neumarkt mit einer großen Ladung sehr schöner Blumen ein und verkaufe selbige sehr billig.

Ernst Bauer aus Aue.

Direct ab Fabrik-
Platz Mittweida versende an Private
Packet roher Web-Waaren gegen
Nachnahme
10 m ca. 76 em ungebl. Kessel à 26 Pf.
6 " 83 " ungebl. Körper - Mantel à 36 Pf.
6 " 92 " Kessors à 34 Pf.
4 " 160 " Bettluffstoff à 64 Pf.
26 m zusammen für 9 M. 36 Pf.
Richtconvenitentes wird umgetauscht.
A. Alexander, Mittweida i. S.
Webwaren-Niederlage.
Postf. Probenversandt v. Inletts,
Schildmaisten, Hemdentüchern, Sachen.



Normalhemden, Unterhosen
Jackett, Shirts
Eine geübte
Tambourirerin
für Schnurmaschine sofort gesucht.
Paul Robert Müller & Co.
Frachtbriefe empfiehlt E. Hannebohn.

Künstliche Zahne
und
ganze Gebisse
sowie Plombiren und Zahnsiechen,
gewissenhaft und schmerzlos in feinstter
Ausführung und unter Garantie bei
Eugen Beyer's Zahnatelier,
Schönheide, vis-à-vis der Post und Elektrizitäts-Werk.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.
Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achtet genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Brenn-Kalender
für die Gas-Straßenbeleuchtung in Eibenstock
auf Monat Oktober 1898.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1. u. 2. f. Beleuchtung.		57	11	2	18.	114	6	11	11	—	—
3.	57	6	8	12.	114	6	11	57	11	3	3
4.	57	6	8		57	11	3	19.	114	6	11
5.	57	6	9	13.	114	6	11	57	11	3	3
6.	57	6	10		57	11	3	20.	114	7	11
7.	57	6	11	14.	114	6	11	57	11	3	3
8.	114	6	11		57	11	3	21.	114	8	11
9.	114	6	11	15.	114	6	11	57	11	3	3
10.	114	6	11		57	11	3	22.	57	10	3
11.	114	6	11	16.	114	6	11	23.	57	11	3
	57	11	1		57	11	3	24.	57	11	3
	57	11	2	17.	114	6	11	25.	57	12	3
11.	114	6	11		57	11	3	26.	—	31. f. Beleuchtung.	

Ich verlaufe mein
Wohnhaus
mit 2 Maschinenzäumen u. 2 Wohn-
stuben. Desgl. eine Hobelbank mit
sämtlichem Werkzeug.

Emil Dietel, Trittensee.

Einen flotten
Einspanner,
mit Geschirr, Wagen und Sätteln,
auch das Pferd allein, verkaufe sofort
Emil Eberlein.

Eine geübte
Tambourirerin
für Schnurmaschine sofort gesucht.
Paul Robert Müller & Co.

Frachtbriefe empfiehlt E. Hannebohn.

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen rosigem, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur: Radebeuler

Liliennmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

vorsichtig gegen Sommerpreisen sowie wohltuend u. verträumend auf die Haut wirkend.

à St. 50 Pf. bei: Ap

Sparkasse Schönheide geöffnet jeden Wochentag bis Nachmittag 5 Uhr.

Specialität:
Braut-Ausstattungen
zu Mark 250, 300, 450, 550, 700, 800,
946, 1500, 2000, 3000, 4000, 5500,
6000, 7000 u. s. w. u. s. w.

Beste Bezugsquelle.

Clemens Zöllner

Möbel-Fabrik und Ausstellung completer Wohnungs-Einrichtungen
Neumarkt 7 **Chemnitz** Neumarkt 7

eigene Tischler-, Tapezierer- und Maler-Werkstätten.

Staples Patent-Draht-Polster

für Sofas und Matratzen, reinlich, leicht, gesund und dauerhaft.

Das beste Polster der Welt!

Prämiert mit goldenen und silbernen Medaillen!

Pfeilerspiegel und Trumeaux, grosse Auswahl in tadelloser Ausführung.

Franco-Lieferung event. mit meinen eigenen Geschirren.

Deffentlicher Dank.

Herr Pfarrer Böttrich hat während einer längeren Reihe von Jahren dem Frauenvereine als Curator helfend und fördernd zur Seite gestanden. Wir fühlen uns gedrungen, dem hochgeehrten Herrn Pastor bei seinem Scheiden aus unserer Stadt für seine, unserem Vereine unablässige gewidmete aufopfernde Thätigkeit auch hierdurch innigsten Dank auszudrücken.

Eibenstock, 30. September 1898.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Zur Besichtigung meiner Modell-Hut-Ausstellung

sowie sämmtl. hervorragenden Neuheiten der Saison lädt die geehrten Damen ganz ergebenst ein.

Emil Mende.

Factore

zur Übernahme größerer Posten in Spachtel u. Näharbeit suchen.

Kroitzsch & Weber,
Blauen Bgtl. Johannisstr. 52.



Wollen Sie Ihre
Wäsche
wirlich gut u.
vorteilhaft waschen, so fau-
sen Sie

Elfenbein-Seife

oder Elfenbein-Seifenpulver mit der Schuhmarke „Elefant“. In fast allen Colonialwarenhandlungen zu haben, doch achte man auf Schuhmarke „Elefant“ u. verlange die echte Elfenbein-Seife von **Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.**

Linoleum

in 67, 80, 90, 110, 135, 178, 183, 200, 270, 315 und 360 cm breit à □ m. M. 1.25, 1.40, 1.80, 2.00, 2.50, 2.75, 3.00, 3.15 bis M. 6.00. Deutsche und englische Fabrikate. Durchgehend gemustert, glattfarbige

reizende Parquett- und Teppich-Muster

im Linoleum-Spezial-Geschäft von

Paul Thum,
Chemnitz, 2 Chemnitzerstraße 2.

Dank.

Für die uns bei der 25jährigen Geschäftsfest der Firma C. & R. Tuchscheerer von unserm geehrten Chef Herrn Carl Tuchscheerer überreichten Geschenke, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Eibenstock, den 30. Septbr. 1898.

Emilie Uhlmann,
Marie Flechsig,
Minna Weiss.

C. L. Flemming

Holzwaarenfabrik Globenstein
Post Rittergrün, Sachsen.

Radkämme, Hölzerne Riemenscheiben.

Wagen bis zu 12 Grt., m. abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen.

Sportwagen. Wachtelhäuser, Flug- & Heckbauer, Einsatzbauer,

Waggonpädelle 9 Stück fortlaufend für Kanarienzüchter M. 6 fr.

Star-kasten. Man verlange Preisliste Nr. 708.

Kartoffel-Auction morgen Sonntag, früh 8 Uhr auf meinem Felde am Adlerfelsenweg. Es lädt hierzu ein

Gustav Becher.

Bekanntmachung.

Zu dem neuingerichteten Juge 4 Uhr 21 Min. früh, erfolgt Personbeförderung nach dem Bahnhof nur auf Bestellung, die Tag vorher bis 8 Uhr Abends bei Unterzeichnetem geschehen muß! Zum Zug 11 Uhr 36 Min. Abends jedoch, wie zu den bisherigen Jügen, regelmäßig. (Näheres im heutigen Omnibusfahrplan).

Eibenstock, den 1. Oktbr. 1898.

Alban Meichsner.

Auction.

Nächsten Montag, den 3. Oktbr., von 9 Uhr Vorm. kommen in der „Union“ eingestelltes Porzellangeschirr, Bier-, Wein- und Champagner-Gläser, Eisfächer, Besteck und dergl. Gegenstände durch mich meistbietend zum Verkauf.

Alban Meichsner.



ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

Ueberall

zu haben in Colonialwaren-, Drogen- und Delikatess-Geschäften.

Pianinos in großer Auswahl von 450—1200 Mark. NB. Instrumente mit der sogen. „Patentstimmvorrichtung“ werden aus praktischen Gründen nicht geführt!

E. Philipp, Aue, Wettinerstraße 19, Bertr. der Hof-Pianofabriken: Hömhildt, Francke, Förster u. d. J. Morenz & Schemelli, Schimmel, Zimmermann etc.

Extra-Bilage.

Unsere Leser werden auf den heutigen interessanten Prospekt über die

rühmlichst bekannten Hausmittel

der Firma C. Lück, Colberg aufmerksam gemacht, und gebeten, denselben von der Firma direkt zu verlangen, wenn er ihnen nicht zu Händen kommen sollte. Die Lüdchen-Hausmittel haben sich seit Generationen bewährt. Dieselben sollten als treue Freunde des Hauses in jeder Familie vorzüglich gehalten werden. Aussführliche Gebrauchsanweisung sowie zahlreiche Belege bei jeder Flasche. Alleiniger Fabrikant C. Lück, Colberg. Apoth. G. Fischer.

Einige auf Schnurmaschine gefügte Tambourinerinnen werden bei ausdauernder Arbeit gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.



Böh. Spiegel-Sarpfen Max Steinbach.

Hierzu ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Deffentlicher Dank.

Für die uns gelegentlich des 25-jährigen Bestehens der Firma C. & R. Tuchscheerer (Inhaber Carl Tuchscheerer) bereitete Freilichtfest, sprechen mit hiermit unserm geehrten Herrn Chef für das dadurch bewiesene Wohlwollen unsern herzlichsten Dank aus.

Eibenstock, den 30. September 1898.

Das Geschäfts- u. Arbeiterpersonal der Firma.

Weinrestaurant Schönheide

(Besitzer Anton Herrmann) empfiehlt sich geneigtem Besuch.

Herbst und Winter

sind in überraschender Schönheit und Reichhaltigkeit eingetroffen.

Muster franco.

Julius Einhorn, Versandhaus, Chemnitz.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag und Montag

Herren-Vogelschiessen.

An beiden Tagen Nachm. 2 Uhr Beginn des Schießens. Montag Abends 8 Uhr Königsschall. Zu zahlreicher Beteiligung lädt ergebenst ein

G. Becher.

Theater in Eibenstock.

(Feldschlößchen).

Sonntag, den 2. Oktober,

Nachmittags 4 Uhr:

Großes Gesangsstück.

Hänsel und Gretel

Zaubermaerchen mit Gesang in 3 Akten.

Abends keine Vorstellung.

Montag, den 3. Oktober:

Zum 2. Male.

Neuestes Lustspiel der Saison.

Die goldene Eva.

Lustspiel in 3 Akten von Franz von

Schönthan und Koppel-Elfeld.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

Therese verw. Karichs.

Bühlhalle.

Montag, den 3. Oktober:

Schlachtfest.

Vormittag 1/2, 11 Uhr Wurstleisch,

Abends 1/2, 6 Uhr frische Wurst mit

Sauerkraut. Wozu freundlichst

einladet Emil Unger.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr

an starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

E. Jugelt.

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. Abends 7 Uhr

an starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Emil Scheller.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr

an starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Oscar Schneider.

Deutsches Haus.

Deutsche Sonnabend: Lende.

Pilsner Bier hochstein.

Handwerker-Verein.

Nächsten Montag Abends 1/2, 9 Uhr

Beratung im Vereinslokal.

Wermometerstand.

Minimum. R. Maximum.

28. Sept. + 3, Grad + 12, Grad.

28. " + 1, " + 7, "